

Hinter dem „Gerippe“ wächst das Prunkstück

Von Sebastian Haerter

Neubrandenburgs prominenteste Baustelle – das Haus der Kultur und Bildung – ist noch immer äußerst vielfältig. Hier wird gerade mit feinem Strich ein DDR-Wandgemälde restauriert, dort wird mit geballter Manneskraft ein bis zu 1200 Menschen fassender Saal betoniert. Und mittendrin nimmt eine Firma einfach Reißaus und hinterlässt ein Loch in der Baulandschaft.

NEUBRANDENBURG. Wie ein sonnengebleichtes Gerippe in der Wüste von New Mexico präsentiert sich der Mittelteil – Haus B – des HKB-Komplexes seit einigen Wochen dem Betrachter. Der Vergleich mag übertrieben sein, zumindest hinkt er nicht: Schließlich hat eine Abbruchfirma den Baukörper gründlich ausgedeutet. Auch äußerlich ist alles „Fleisch“ fein säuberlich „abgenagt“, so dass nur noch die weißen Betonstützen wie nackte Rippen in der Märzsonne glänzen.

Was nicht geplant war: Dass dieser Anblick zum Dauerzustand wird. Besagte Abrissfirma jedoch hat den aufgewirbelten Staub genutzt, um sich ganz plötzlich aus dem sprichwörtlichen selbigen zu machen. Und hat dabei noch jede Menge teils schadstoffbelasteten Schutt im Keller zurückgelassen, der jetzt aufwändig entsorgt wird. „Von heute auf morgen waren sie weg“, wundert sich Holger Franke von der projektsteuernden Bau-Regie noch immer; und er hat schon einiges erlebt in seiner Baustellen-Karriere. Eine völlig neue Interpretation von „Abbruch-Unternehmen“. Doch wundern hilft nicht weiter, also hieß es: Alles auf Anfang. Ausschreibung, Angebote, Prüfung und Wertung, Vergabe... das braucht seine Zeit. Immerhin spielt der milde Winter den Bauleuten in die Hände.

Viel Zeit bleibt aber nicht mehr: Ende des Jahres – also dieses Jahres – soll der gesamte Komplex fertig gestellt sein. Bereits Mitte April wird Haus A, wo H&M seit Ende November seine nach offizieller Lesart europaweit schön-



Rückblick, Durchblick, Ausblick: Holger Franke von der Bau-Regie kennt das HKB mittlerweile wie seine Westentasche und jeden Pfeiler beim Vornamen.



Ameisenhaufen: Von der Marktseite kaum zu sehen, entsteht über der Marktplatz-Tiefgarage der neue Veranstaltungssaal des HKB.

FOTOS: SEBASTIAN HAERTER

te Filiale betreibt, komplett übergeben.

Derzeit wird im ehemaligen Stadrestaurant der Lesesaal für das Archiv der Regionalbibliothek fertiggestellt. Im Grunde genommen ist er das schon. Nur das 49 Jahre alte Wandbild von Günther Brendel wird noch durch den Restaurator Dietmar Gallinat aus Neu Rhäse in seinen Ursprungszustand versetzt. „Einige kleinere Fehlstellen im Bild werden ergänzt und die nachträglich aufgebrauchte Dispersionsfarbe entfernt“, erläutert der Experte. Irgendwann in den vergangenen Jahrzehnten hatte sich offensichtlich jemand bemüht gefühlt, dem namenlosen Gemälde neuen „Pep“ zu verleihen und den

ursprünglich schmutzigweißen Untergrund mit frischem Wandweiß zu übertünchen. Für Dietmar Gallinat – der ansonsten vor allem Kirchenmalereien, 500 Jahre alte Altäre oder dergleichen restauriert – eine neue Erfahrung. Er arbeitet sich nun mit heißem Wasser, Spezialschwämmen und Spachtel zu den Ursprüngen der Brendelschen Farbgebung zurück.

Im Juli soll hier wieder der Treppenhausaufstieg steigen

Im Keller von Haus A wird derzeit ein Schienensystem installiert. Es ist jedoch weder für die erste U-Bahn der Viertelstadt noch für eine Geisterbahn gedacht. „Darauf laufen die Rollregale für das Archiv der Regional-

bibliothek und für das Stadtarchiv“, erklärt Holger Franke. Mitte April, so der Plan, ist Haus A fix und fertig.

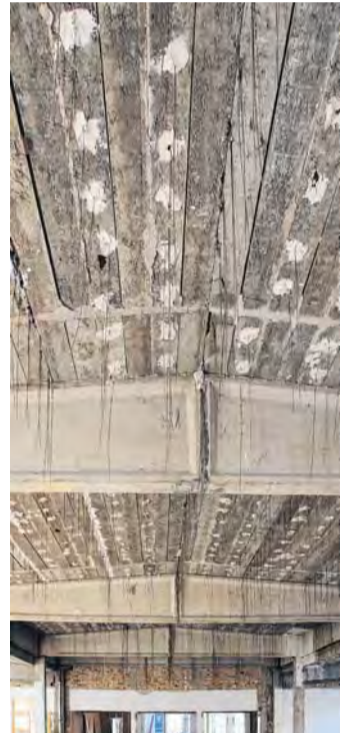
Auch vis-à-vis im Turm geht es voran. Acht Etagen des Kulturfingers sind bereits vermietet, die Fassade glänzt im restaurierten Original-Flaschengrün und im Treppenhause laufen letzte Arbeiten. Apropos laufen: Der Treppenhauselauf der Neuwooges, ein seltsam beliebtes Martyrium für Waden und Oberschenkel, soll im Juli wieder in Neubrandenburgs Wölkchenkratzer vonstatten gehen. Das Turmcafé lockt wieder Gäste, und die nunmehr zwei Fahrstühle beherrschen nicht nur das ewige Auf und Ab, sie erzählen den Passagieren sogar mit der Lässigkeit einer Berliner U-Bahn-Durchsage, in welcher Etage sie sich befinden. Weltniveau.

Bis die Weitsicht der 15. Etage wieder genossen werden kann, kann es noch bis in den Mai dauern, blickt Holger Franke voraus. Eine halbhohe Verglasung schützt dann die Besucher oben vor Wind und die Flaneure unten auf dem Markt vor unliebsamen Flugobjekten aus 50 Metern Höhe. Die Glaswand hat noch einen weiteren Vorteil: Wer auf der Suche nach Neubrandenburgs höchstgelegtem Feierort ist, wird ebenfalls hier fündig. Nach 18 Uhr

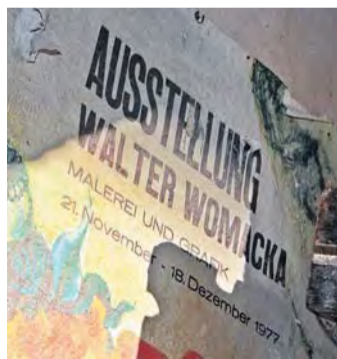
ist die Terrasse anzumieten, nach Absprache mit der Neuwooges gegebenenfalls auch zu anderen Zeiten.

Doch zurück zu Haus B, dem derzeitigen Gerippe. Hier werden später die Stadtinformation, der Ticketservice und das Foyer des Veranstaltungszentrums residieren. Was kaum jemand sieht, weil es sich dahinter abspielt: Wo sich einst der Gartenhof befand, entsteht gerade das kulturelle Prunkstück des HKB-Umbaus, der neue Veranstaltungssaal, der je nach Bedarf und Veranstaltung – von der Ballbestuhlung bis zum Stehkonzert – zwischen knapp 500 und 1200 Gäste fasst. Errichtet mit zeitsparenden Halbfertigteilwänden aus Beton und vollgestopft mit Hightech. Auch die Garderobe ist im Groben schon errichtet, wobei auch sie sich den Blicken entzieht, denn sie liegt versenkt im Boden vor dem Foyerbereich.

Kontakt zum Autor
s.haerter@nordkurier.de



Mach mich nackig: Unverkleidet bietet die Decke der Regionalbibliothek nicht eben einen reizvollen Anblick. An den Drähten – jeder kann 100 Kilogramm tragen – wird auch die neue Decke aufgehängt werden.



Legenden: Vor 37 Jahren hat der Maler Walter Womacka im HKB ausgestellt. Nicht lange, dann ist auch der Plakatfetzen, der im Keller des HKB daran erinnert, Geschichte.



Aus dem Untergrund: Über dem Dach der Tiefgarage wächst der HKB-Saal in die Höhe.



Herausgeputzt: Restaurator Dietmar Gallinat bringt das Wandbild Günther Brendels derzeit wieder in seinen Originalzustand. Fehlstellen werden ersetzt und eine Ummalung aus Dispersionsfarbe entfernt.



Kontraste in Gelb-Blau: Der Kran hat keinen Knick in der Optik, er ruht sich nur aus.